

Handwerkstour mit Wirtschaftsminister Claus Ruhe Madsen

Ob meditativer Instrumentenbau, handgefertigte Wärmepumpen oder erstklassige Holzarbeit – das Handwerk hat viele Facetten. Davon überzeugte sich auch in diesem Jahr wieder Wirtschaftsminister Claus Ruhe Madsen persönlich.

Bei der diesjährigen Handwerkstour des Ministers ging es an die Westküste. In Dithmarschen und Nordfriesland besuchte er gemeinsam mit dem Präsidenten der Handwerkskammer, Jörn Arp, und Hauptgeschäftsführer Björn Geertz drei ausgewählte Betriebe. Den Auftakt bildete der Besuch der Manufaktur für historische Saiteninstrumente Hellmann in Kleve. Versteckt zwischen Feldern findet sich dort eine von nur zwei verbliebenen Manufakturen in Deutschland, die historische Zupfinstrumente wie die „Friesische Hummel“ fertigen. „Das ist eine besondere Nische, die mehr Aufmerksamkeit verdient“, sagt Thomas Hellmann. Der pensionierte Fernmeldeingenieur kam eher zufällig zu seinem Handwerk. „Eigentlich wollte ich Gitarre lernen, dann habe ich die Hummel entdeckt und war sofort begeistert.“ Gerade die einfache Spielweise habe ihm den Einstieg erleichtert. In der kleinen Werkstatt entsteht jedes Instrument als Unikat in vielen Stunden präziser Handarbeit. Die „Hummel“ verdankt ihren Namen dem warmen, tiefen Grundton, der immer mitschwingt – wie beim gleichnamigen Insekt. Auch der Wirtschaftsminister zeigte sich schnell begeistert. „Das ist ja richtig meditativ“, stellte Madsen beim Anschlagen der ersten Töne fest. Hellmann nickt zufrieden: „Mein Ziel ist es, dieses fast vergessene Instrument wieder stärker ins Bewusstsein der Menschen zu bringen.“ Die Instrumente von Hellmann gehören zu einer Gattung, die mindestens seit dem Mittelalter existiert. „Mich überrascht immer wieder, wie vielfältig das Handwerk in unserer Region ist. Gerade solche kleinen Manufakturen tragen viel zum Erhalt unserer kulturellen Identität bei“, so Madsen.

Wärmepumpen aus eigener Herstellung

Weiter ging es zu einer Manufaktur ganz anderer Größe, der Wolf-Technik GmbH, einem Familienbetrieb aus Horstedt. Ursprünglich aus der Kältetechnik kommend, fertigt das Unternehmen seit fast 50 Jahren hochwertige Wärmepumpen, die langlebig, energieeffizient und gut zu reparieren sind. „Nachhaltiger geht es kaum. Da wir unsere Wärmepumpen selbst einbauen, können wir sie direkt optimieren“, sagt Gründer und Geschäftsführer Fred Wolf. Heizkörper, Rohrdurchmesser, Isolierung – viele Faktoren beeinflussen am Ende den Wirkungsgrad einer Anlage. „Wir haben das Ganze im Blick, alles andere ergibt keinen Sinn“, ergänzt Jan Wolf, Sohn des Gründers und Mitgeschäftsführer. Allerdings kämpft der Betrieb mit einem strukturellen Problem: Ein Prüfverfahren, das über staatliche Förderung entscheidet, bevorzugt industriell gefertigte Anlagen. Ein einzelner Messwert bestimmt, ob eine Wärmepumpe förderfähig ist. „Es muss doch darum gehen, wie effizient die Wärmepumpe im Einbau arbeitet, nicht nur auf dem Prüfstand“, sagt Fred Wolf. Solche Regelungen treffen das Unternehmen direkt und damit auch Arbeitsplätze vor Ort. Denn wer kauft schon eine nicht geförderte Wärmepumpe? Madsen zeigt Verständnis und Offenheit für Anpassungen. „Ein einzelner Messwert sollte nicht darüber entscheiden, ob effiziente und nachhaltige Technologie, die in der Praxis gute Werte liefert, verbaut werden kann. Einem Kälteanlagenbauer kann man durchaus zutrauen, für die Kundschaft die beste Lösung zu finden“, so Madsen. Er würde sich hier mehr Pragmatismus wünschen.

Arbeit muss sich lohnen

Die dritte Station führte den Minister in die Tischlerei H.C.H GmbH & Co. KG nach Behrendorf. In der modern ausgestatteten Werkstatt vor den Toren Husums entstehen maßgefertigte Fenster, Türen, Treppen und verschiedenste Möbel. Betriebsinhaber und Kreishandwerksmeister der

Tischlerinnung, Rolf Hansen, führt den Minister stolz durch seinen Betrieb. „Pauschallösungen gibt es bei uns nicht. Wir fertigen individuell und achten auf höchste Qualität“, sagt Hansen. Das sei noch echte Tischlerarbeit, die ihren Preis habe. „Die Menschen auf dem Land können sich das kaum noch leisten. Ohne unsere Kundschaft auf Sylt würde hier wenig laufen.“ Besonders die steigenden Lohnnebenkosten treiben in dem personalintensiven Gewerk die Preise. „Ein Normalverdiener kann sich das kaum noch leisten“, so Hansen. Zusätzlich belasten Bürokratie und Fachkräftemangel: „Wir freuen uns über jeden, der ins Handwerk kommt. Aber wenn junge Leute sehen, welche Verantwortung, welches Risiko und wie viel Bürokratie bei einer Betriebsübernahme entsteht, schrecken viele zurück. Das muss sich ändern.“ Minister Madsen stimmt zu: „Unternehmertum muss sich lohnen. Wer mehr arbeitet und mehr leistet, muss das auch spüren.“

Die jährliche Tour durch die Betriebe ist für den Minister inzwischen ein fester Termin. „Ich kenne die Vielfalt im Handwerk längst und schätze es sehr, an solchen Tagen direkt mit den Betrieben ins Gespräch zu kommen. Diesen Kontakt dürfen wir in der Politik nicht unterschätzen. Wir müssen unsere Vorschläge immer unmittelbar mit den betroffenen Betrieben rückkoppeln“, sagt Madsen. „Das Handwerk zeigt, wie pragmatische und lösungsorientierte Arbeit aussieht. Davon können wir in der Politik noch lernen.“ Damit das Handwerk weiterhin ausbilden und bestehen kann, braucht es faire Rahmenbedingungen, weniger Bürokratie und verlässliche Planung. Nur so können die Betriebe ihre Widerstandskraft stärken und die Zukunft des Handwerks sichern – ob in der Nische, im Familienbetrieb oder im größeren Unternehmen. „Der persönliche Austausch ist für das Handwerk von unschätzbarem Wert“, sagt Handwerkskammer Präsident Jörn Arp. „Solche Touren zeigen, wo unsere Betriebe konkret Unterstützung brauchen. Wenn Politik und Handwerk miteinander sprechen, profitieren am Ende alle – die Betriebe, die Beschäftigten und die Region.“